

Kinder- und Jugendhilfe im Wandel – Die wichtigsten Entwicklungen im A 51 seit Mitte der 90er Jahre

Von der Heimunterbringung zu ambulanten und familiären Angeboten

Die Angebotspalette an Hilfsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche wurde kontinuierlich ausdifferenziert. Eine Heimunterbringung wird möglichst vermieden. Vorzug haben ambulante Hilfen oder die Unterbringung in Pflegefamilien bzw. Erziehungsstellen. Mit innovativen Leistungen für Pflegefamilien/Erziehungsstellen wird deren Engagement anerkannt. Die Hilfen werden in einem individuellen Hilfeplan mit allen Beteiligten gemeinsam festgelegt. Auch die stationäre Heimunterbringung bleibt eine wichtige Hilfeform, wenn sie fachlich geboten ist, weil alle anderen Hilfen zu kurz greifen würden.

Von der Betreuung im Kindergarten zur Erziehung und Bildung im Elementarbereich

Jede Kindertageseinrichtung (KiTa) verfügt über eine individuelle Konzeption und arbeitet nach einem klaren Erziehungs- und Bildungskonzept mit ausdifferenzierten Bildungsbereichen und -zielen. Für jedes Kind wird sein individueller Entwicklungsverlauf beobachtet, dokumentiert und unterstützt. Die Erzieher/innen beraten neben ihrer Tätigkeit für die Kinder immer mehr die Eltern in ihren alltäglichen Erziehungsfragen (Sozialauftrag der KiTas).

Vom personenbezogenen Angebot zur fachbereichsspezifischen Qualitätsentwicklung

In vielen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe haben Qualitätsentwicklungsprozesse stattgefunden, d.h. die Entwicklung von Qualitätsstandards und deren Evaluation. Das Erziehungs- und Bildungskonzept in den KiTas mit den Elementen „Auf dem Weg in die Welt von morgen“, „Bereits ab zwei mit dabei“, dem „Entwicklungsbegleiter“, und „Damit Qualität bleibt“ ist ein umfassendes Qualitätskonzept. Im Allgemeinen Sozialen Dienst und im Pflegekinderdienst wurden Qualitätsstandards entwickelt. Die Erziehungsberatungsstellen (EB) sind mit dem Gütesiegel der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung ausgezeichnet. Das Verfahren bei Kindeswohlgefährdung wurde klar strukturiert und mit Qualitätsstandards hinterlegt und vieles mehr. In den KiTas und den EB`s werden regelmäßig Eltern- bzw. Ratsuchendenbefragungen zur Zufriedenheit mit dem Angebot durchgeführt.

Vom Halbtagskindergarten zum Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch bedarfsgerecht Öffnungszeiten

Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab 3 Jahren war durch die Schaffung von mehr als 1.000 neuen KiTa-Plätzen schon in den 90er Jahren sichergestellt. Danach wurden kontinuierlich sogenannte „zeitgemäße Angebotsformen“ entwickelt, weil sich die Notwendigkeit zur Betreuung für Kinder anderen Alters schon abzeichnete. Ab 2013 gilt der Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung für Kinder ab einem Jahr. KiTas wurden gebaut bzw. erweitert und die Kindertagespflege als Alternative ausgebaut und qualifiziert. Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) hat flexiblere Buchungs- und Öffnungszeiten möglich gemacht. Wenn Bedarf besteht, erfolgt auch eine sogenannte „Randzeitenbetreuung“ für Kinder von Eltern, die zu ungewöhnlichen Tageszeiten arbeiten müssen.

Von der Nachsorge zur Vorsorge

Das Angebot des A 51 verlagert sich immer mehr in den präventiven Bereich. Mit dem Projekt „Vor dem Anfang starten – junge Menschen entwickeln Erziehungskompetenz“ wird Jugendlichen schon in der Schule die Erfahrung vermittelt, was es heißt, ein Baby zu haben, bevor es unterwegs ist und die jungen Menschen werden inhaltlich auf das Elternsein vorbereitet.

Seit 2008 werden alle neugeborenen Babys und ihre Eltern besucht und mit vielen Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten ausgestattet. Es gibt zahlreiche Beratungs- und Gruppenangebote, die Eltern von Geburt an helfen, die verantwortungsvolle Aufgabe der Erziehung zu meistern. Der Gesetzgeber hat die Vorschriften zum Kinderschutz kontinuierlich ausgebaut. Auf dieser Basis hat das A 51 ein standardisiertes Verfahren entwickelt, um Kindeswohlgefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen und u.a. Hebammen speziell zu diesem Thema geschult.

In den Schulen knüpft das Angebot der Schulsozialarbeit eng an der Lebenswelt der Jugendlichen an, um bei Bedarf frühzeitig helfen zu können.

Von der Jugendhilfezentrierung zur Netzwerkarbeit und Kooperation

Das Kind steht im Mittelpunkt mit all seinen Bezügen. Das Gesundheitsamt, die Schulen, das Jobcenter, Beratungsstellen, Krankenhäuser, die Kinder- und Jugendpsychiatrie und viele weitere Partner, die sich um das Wohlergehen von Kindern

und Jugendlichen kümmern, arbeiten auf der Basis von Kooperationsvereinbarungen strukturiert und einzelfallbezogen mit der Jugendhilfe zusammen. Die offene und die vereinsgebundene Jugendarbeit machen teilweise gemeinsame Veranstaltungen und unterstützen sich gegenseitig.

Von der Komm-Struktur zur Geh-Struktur

Die offene Jugendarbeit ist mobil geworden und sucht Jugendliche an ihren Treffpunkten oder in der Schule auf. Anbieter von Jugendhilfe kommen mit ihren Angeboten in die Familienzentren, also in die KiTas vor Ort. Das Internet wird von A 51 kontinuierlich „gut bestückt“ und bringt wichtige Informationen nach Hause ins Wohnzimmer. Die Jugendarbeit nutzt soziale Netzwerke und trifft sich mit Jugendlichen im Netz. Das Angebot der Online-Beratung durch die Erziehungsberatungsstellen ist fest etabliert.

Von der Teestube im Jugendheim zum Event

Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sind heute örtliche Ferienspiele, Ausflüge mit erlebnispädagogischem Charakter (Kanufahren, Klettertour etc.), Kindertheaterveranstaltungen, Mitmachangebote (Kinderzirkus) und generationsübergreifende Familienspielefesten.

Von der Integration zur Inklusion

Inklusion ermöglicht allen Kindern mit und ohne Behinderung eine individuelle Förderung je nach ihrem Bedarf in einer gemeinsamen Gruppe. In den integrativen Gruppen in den KiTas oder durch das Angebot der Einzelintegration war das bisher schon möglich. Das Angebot der inklusiven Betreuung wird kontinuierlich weiter ausgebaut, so dass es ortsnäher wird für Eltern. Die räumlichen und pädagogischen/personellen Standards werden angepasst.